

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 53. für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Abonnementpreise: Die besten gehaltenen Korrespondenzen oder deren Raum für Inserate aus Aue und dem Erzgebirge der Anstaltsverwaltung monatlich 1.00 Mark, halbjährlich 5.00 Mark, jährlich 10.00 Mark. Bei größeren Abstellungen entsprechend Rabatt. Annahme von Anzeigen bis spätestens 6 Uhr vormittags. Für Fehler im Satz oder in der Druckausfertigung kann Gewähr nicht geleistet werden, wenn die Aufgabe des Druckes durch Fernsprecher erfolgt oder das Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Bezugspreise: Durch unsere Boten frei ins Haus monatlich 60 Pfg. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 50 Pfg. u. wöchentlich 10 Pfg. Bei der Post bestellt und selbst abgeholt wöchentlich 1.00 Mk., monatlich 60 Pfg. Durch den Briefträger frei ins Haus vierteljährlich 1.70 Mk., monatlich 14 Pfg. Erschließt täglich in den Morgenstunden, mit Ausnahme von Sonntagen und Feiertagen. Unsere Zeitungsanwärter und Ausgabehelfer, sowie alle Postenhalter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Nr. 159.

Dienstag, den 13. Juli 1915.

10. Jahrgang.

Erfreuliche deutsche Fortschritte an der Westfront.

Schwere italienische Verluste bei vergeblichen Angriffen. — Neue Vergeltungsmaßnahmen gegen Frankreich. — Der Eindruck der deutschen Antwortnote in Amerika. — Zur Kriegsbeendigung in Südwest-Afrika. — Von der Zusammenkunft bundesstaatlicher Finanzminister.

Italien im Kriege.

Die dritte Schlacht am Isonzo beweist, daß Italien mit dem Elter der Bergweilung einen Erfolg tatsächlicher Natur hier zu erzwingen sucht. Zweimal gewaltig auf's Haupt geschlagen, legen die Italiener immer neue Kräfte ein, um einen Sieg zu erringen. Die strategische Lage Italiens auf allen Kriegsschauplätzen läßt diese Bemühungen erklärlich erscheinen, da das italienische Volk endlich einmal eine Frucht des Opfers sehen will. Bisher hat das, von den italienischen Kriegsheern mit lärmender Begeisterung begrüßte Unternehmen den Italienern nur Mißerfolg auf Mißerfolg gebracht. Weder in Kärnten, noch in Triest konnte das italienische Heer den Siegeszug antreten, den Cadorna dem Volke versprochen hatte. Am Isonzo gar hatte dieser Siegeszug einen eigenartigen Charakter angenommen, der von einer Niederlage nicht zu unterscheiden ist. Der in der ganzen Welt bereits lächerlich gewordene Wetterbericht des italienischen Generalstabs genügt selbst dem anspruchsvollsten Bewohner Italiens nicht mehr. Es kommen noch dazu eine Reihe schwerer Rückschläge, die seit dem Kriege und durch den Krieg die italienische Politik getroffen haben und durch die die strategische Lage Italiens noch bedrohlicher erscheint. In Albanien hat Italien mehrere Nebenschauplätze erhalten, welche den Eintritt Italiens in den Weltkrieg als glückliche Gelegenheit benutzten, um die mit scheelen Augen angesehene Durchdringung Albanien durch Italien mit Gegenzügen zu beantworten, wodurch die Italiener bedrängt wird. In Libyen sind auch unerfreuliche Dinge vor sich gegangen, durch die Italien die mit so viel Blut errungenen Besitzrechte in Afrika wieder verlieren hat. Die Araber, die eigentlich von dem italienischen Heer gar nicht besiegt worden waren, haben der italienischen Regierung gezeigt, daß der Besitz des Landes nicht durch die militärische Macht Italiens verbürgt war. Die dort stehenden italienischen Truppen haben auch einen strategischen Rückzug an die Küste antreten müssen, der dem italienischen Volke schon manche schwere Stunde bereitet hat. Es kommt dazu, daß an das italienische Heer noch mancherlei Anforderungen herangetragen — besonders seitens Englands —, die allmählich dem italienischen Volke zugehen werden, wozu sie ihr Blut und Gut opfern müssen. An dem im ersten Anstich erhofften Siegeszug, der durch die Annahme geschwollener Phrasen und die Redensarten Salandras prophesiert wurde, glauben heute in Italien nur noch sehr wenige Menschen. Die strategische Lage Italiens ist auch nicht derart, daß sie zu viel guter Hoffnungen ermutigt. Ueberall bedroht und zurückgewiesen, hat das italienische Heer eine Aufgabe, die von besseren und besser ausgerüsteten Truppen, als sich die Italiener erweisen haben, schwer zu lösen wäre. Der Krieg war leicht eröffnet, wie wird aber das Ende sein?

Die italienischen Verluste am Isonzo.

Die Geneser Tribune, bekanntlich ein durchaus deutschfeindliches Blatt, beschäftigt den Zusammenbruch aller bisherigen italienischen Angriffe. Die Verluste der Italiener am Isonzo beträgt die Tribune auf über 80 000 Mann an Toten, Verwundeten und Felddienstunfähigen.

General Dank's Jubelstich.

Der Kommandant der Tiroler Landesverteidigung, General Dank, äußerte sich zu dem Berichterstatter der B.Z. folgendermaßen: Sie dürften bei Ihren Fahrten an der Tiroler Front den Eindruck gewonnen haben, daß es dank der Aufopferung und der Begeisterung der Tiroler und dank der Hingabe unserer Truppen gelungen ist, die Grenze mit einem Gürtel zu umgeben, der vom Feind nie durchbrochen werden wird.

Haute Stimmung in Rom.

Die Züricher Morgenzeitung meldet aus Rom: Die Kriegsbegeisterung in Rom ist gänzlich geschwunden und die enorme Stelgerung aller Lebensmittelpreise schafft große Unzufriedenheit.

Eine Besuchreise japanischer Offiziere.

Die Londoner Morningpost meldet, daß eine japanische Militärkommission nach Italien unterwegs ist, wo sie vom König und General Cadorna empfangen werde. Die Kommission werde dann ihre Reise nach Paris und London fortsetzen. Wie die Neue Züricher Zeitung meldet, ist in Marseille eine japanische Militärkommission unter dem Befehl des Obersten Ogata eingetroffen. (M. T. B.)

Brutalitäten italienischer Truppen.

Das österreichisch-ungarische Kriegspressquartier meldet: Vom italienischen Kriegsschauplatz kommen Nachrichten

über völkerrechtswidrige Handlungen und Grausamkeiten unserer Feinde. Am 2. Juli lebends kamen 200 Verhaftete auf Rädern nach San Lorenzo in Triaul, nahmen den Ortspfarrer und den Bürger

Der amtliche Kriegsbericht von heute!

Großes Hauptquartier, 13. Juli vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Handgranatenangriff bei der Zuckerfabrik von Souchez wurde abgewiesen. Im Anschluß an den Sturm auf den Kirchhof wurde darüber hinaus unsere Stellung in einer Breite von 600 Meter vorgeschoben, und auch das an der Straße nach Arras gelegene Kabarett Rouge genommen. Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 3 Offiziere und 215 Mann erhöht. Verschiedene Ansätze zu feindlichen Gegenangriffen wurden unter Feuer genommen, ihre Durchführung wurde dadurch verhindert.

Zwischen Maas und Mosel entwickelte der Feind eine lebhaftere Artillerietätigkeit. Viermal griff er im Laufe des Tages und der Nacht unsere Stellungen im Pfisterwalde an. Der Angriff brach unter großen Verlusten vor unseren Linien im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

germeister gefangen und erpreßten unter Drohungen mit Gewehr und Bajonett Aufschrei über die Stellungen der Oesterreicher. Ebenso wurden die sich ruhig verhaltenden Dorseinwohner bedrängt. Der Pfarrer und der Bürgermeister und 20 Männer wurden nach Udine weggeschleppt, die übrigen Bewohner hart drangsaliert und mehrere von ihnen durch Schüsse getroffen. Den ganzen Tag über wütheten die Italiener wie eine wilde Horde, um von den Bewohnern die Stellungen der Oesterreicher zu erführen. Frauen wurden belästigt und geschändet. Als am 5. Juli vormittags unsere Artillerie die Italiener aus San Lorenzo vertrieb, verließen alle Familien mit Zurücklassung ihrer Habe den Heimatort und schicketen nach Udine, von wo aus sie ins Hinterland weitergeschickt wurden. Männer, Frauen und Kinder sind nur eine Stimme, daß sie nie und nimmer geglaubt hätten, daß die Italiener solche Barbaren und so jeder Zivilisation und Kultur bar seien. Dabei ist zu betonen, daß die Italiener sich so in Triaul benahmen, einem Lande, das sie angeblich befreiten wollen. (M. T. B.)

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Amlich wird in Wien verlautbart, den 12. Jul mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Am Bug, nordwestlich Busz, haben unsere Truppen bei Verewlang einen russischen Stützpunkt genommen. In der ganzen sonstigen Front im Nordosten fanden auch gestern keine Kämpfe statt. Die Situation ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der südkärntnerischen Front versuchten die Italiener wieder einige Angriffe, die, wie immer, abgewiesen wurden, so bei Vermegliano, Nohpuglia und an mehreren Punkten südlich des Krn-Gipfels. Im

Kärntner Grenzgebiete dauern die Geschlächtkämpfe fort. Auch gegen unsere Stellung auf dem Grenzberge, nordöstlich des Kreuzbergplateaus, und gegen einzelne Tiroler Werke richtete sich feindliche Artilleriefeuer. Neuerliche Angriffe des Gegners auf den Col di Rasi a scheiterten gleich allen früheren.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In letzter Zeit entwickelten die Montenegriner an der herzegowinischen Grenze eine lebhaftere, jedoch ganz erfolglose Tätigkeit. So griffen unlängst wieder etwa zwei montenegrinische Bataillone unsere Grenzstellungen südlich Kotovac nach längerer Beschließung durch schwere Artillerie an. Sie wurden abgewiesen. Einer unserer Flieger bewarf zu dieser Zeit ein montenegrinisches Lager sehr erfolgreich mit Bomben. Weiter südlich stieß ein Bataillon des Feindes über die Grenze vor. Auch dieses wurde durch einen Gegenangriff unserer Truppen auf montenegrinisches Gebiet zurückgeschlagen. Derselbe Treibjunge versuchte der Feind nach den Mißerfolgen der vorigen Woche vergebens, durch schweres Artilleriefeuer eine Wirkung zu erzielen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, von Hofer, Feldmarschall-Deutnant.

Der Kampf gegen Rußland.

Die russische Heeresleitung hat sich genötigt gesehen, eine Ankündigung zu erlassen, die auf einen baldigen Rückzug aus verschiedenen Gegenden der russischen Front hindeutet. Als besonders bedroht scheinen die Russen ihre Stellung an der Weichsel anzusehen, insbesondere die Festung Warschau, von der nunmehr feststeht, daß sie von der Feindbevölkerung tatsächlich geräumt wird. Die Russen erkennen selbstverständlich an, daß eine neue Schlappe ihrer Zentralarmee, die durch die bestellte Umgehungsstrategie des Gegners erfolgen könnte, sehr fatal wäre und unter allen Umständen vermieden werden muß. Ein Rückzug durch Rußland könne wieder gungemacht werden, eine schwere Niederlage nicht mehr. Fast scheint es, als ob die Russen den angekündeten Plan, der auf den Krieg im Jahre 1912 zurückgreift, wonach sich die russischen Truppen in das Innere des Landes zurückziehen sollen, zur Ausführung bringen wollten. Damals zog sich bekanntlich das russische Heer vor Napoleons Angriff unter der Leitung von General Kutusoff bis nach Moskau zurück, wo denn durch einen großen Fehler Napoleons der an und für sich glänzende Vormarsch scheiterte. Die Russen hoffen vielleicht, auch uns jetzt in das Innere Rußlands nachzodren zu können, um dann den deutschen und österreichischen Heeren ein gleiches Schicksal wie der verlassenen französischen Armee zu bereiten. Sie vergessen hierbei, daß, wenn ein derartiger Vormarsch beabsichtigt sein sollte — wir glauben es nicht — die deutsche Heeresleitung ihre Vorbereitungen dazu, insbesondere den Nachschub, bis ins Kleinste trifft. Auch dieser Plan der Russen dürfte wohl kaum irgendwelchen Erfolg ihrer Ziele zeitigen. Die Kämpfe um Krasnik dauern unvermindert an, die Lage der deutschen Truppen ist dort unverändert. An der Bukowinafront griffen die Russen in den letzten Tagen mehrfach an, erlitten aber so schwere Verluste, daß sie, um eine Waffenruhe zur Beendigung Tausender von Gefallenen bitten mußten, der ihnen für eine vierstündige Dauer gewährt wurde. Die Russen sind durch das Feuer der österreichisch-ungarischen Artillerie stark zermürbt und infolgedessen haben sie sich an zahlreichen Stellen vom Dniester zurückgezogen. Im nördlichen Polen, an der Straße von Suwalki nach Radziska, erzielten unsere Truppen einen schönen Erfolg; sie stürzten feindliche Vorstellungen in einer Breite von vier Kilometern.

Auszeichnung des Generalstabschefs der deutschen Südbarmee.

Der Generalstabschef der deutschen Südbarmee, General v. Stolzmann, hat den Orden Pour le mérite erhalten.

Ein überflüssig gewordenen russisches Amt.

Der Bukarester Abderul meldet aus Petersburg: Das im Ministerium des Innern errichtete separate Verwaltungsdepartement für Galizien ist am 1. Juli aufgehoben worden.

Die Militärisierung Rußlands.

Nach dem Temps erklärte der Dumapräsident einem Moskauer Journalisten, die demnächst zusammentretende Duma werde als Hauptgegenstand die Militärisierung des Landes behandeln. Die Veränderungen im